

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

- 1) **Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?**
[X] Ja [] Nein
- 2) **Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergeben werden?**
[X] Ja [] Nein
- 3) **Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.**
[X] Ja [] Nein - in diesem Fall wird Ihr Bericht nicht veröffentlicht.
- 4) **Bitte bestätigen Sie, dass die im Bericht verwendeten Fotos von Ihnen selbst und nicht von Dritten sind. Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.**
[X] Ja [] Nein, ich habe keine (eigenen) Fotos verwendet.

Ein Semester an der Sofioter Universität „HI. Kliment Ohridski“

Auf den ersten Blick erscheint Bulgarien wohl nicht die erste Wahl für Auslandserfahrungen zu sein. Im Rahmen meines trinationalen Masterstudiums „Medien-Kommunikation-Kultur“ mit obligatorischen Auslandssemestern in Bulgarien und Frankreich, war es allerdings meine bewusste Entscheidung für ein paar Monate in ein Land zu ziehen, das bei uns hauptsächlich für Armut und den Goldstrand bekannt ist.

Vor meinem Aufenthalt war ich zunächst beeindruckt, wie organisiert und qualitativ wertvoll die Information von der Universität in Sofia kamen. Nach entsprechender Anmeldung wurden bulgarische Studierende als Buddies zugeteilt, eine obligatorische Einführungsveranstaltung in der ersten Oktoberwoche gab Auskunft über das weitere Vorgehen und nötige Unterlagen. In dieser Woche fanden auch die ersten Veranstaltungen des ESN (Erasmus Student Network) statt, das von Sofia aus sehr engagiert Partys und Ausflüge in umgebenden Städte und Länder organisiert.

Da Bulgarien Teil des malerischen Balkans ist, entschieden eine Kommilitonin und ich unser Semester mit einem einmonatigen Trip zu starten. Angefangen in Kroatien ging es mit öffentlichen Verkehrsmittel über Montenegro, Albanien und Mazedonien nach Sofia. Diese Anfahrtsroute kann ich nur jedem wärmsten empfehlen, der sich für die wilde Schönheit der Natur und das Leben in Südosteuropa interessiert, mit aller ihrer Spontanität und Improvisation. Sicherlich ist auch eine Anreise per Flugzeug eine einfache Alternative, vor allem, da der kleine Sofioter

Flughafen an eine der zwei Metrolinien angeschlossen ist und so nur etwa 20 Minuten von der Innenstadt entfernt liegt.

In Sofia angekommen stellt sich natürlich die Wohnungsfrage. Die Hauptstadt ist geprägt von der Zeit Bulgariens als kommunistischer Staat und deren funktionalen Architektur. Da Sofia, wie wohl jede EU-Hauptstadt, von Wohnungsmangel geprägt ist, ist eine Wohnungssuche im privaten Bereich sicherlich mit einigem Aufwand verbunden (aber nicht unmöglich). Ich selbst hatte das Glück während meines dreimonatigen Aufenthalts in die Wohnung der Philosophischen Fakultät ziehen zu können. Positiv an der kommunistischen Städtearchitektur ist, dass es keine „Ghettos“ im westlichen Sinne gibt, sofern man die Siedlungen ethnischer Minderheiten außer Acht lässt. Sollte man sich im privaten Wohnungsmarkt umsehen wollen, würde ich die Innenstadt empfehlen (dort ist auch das Hauptgebäude der Universität Sofia). Ansonsten sollte man darauf achten, dass man in der Nähe seiner Fakultät wohnt, da das Verkehrsnetz häufig überlastet ist. Die meisten Studierende wohnen im Studierendenviertel (Studentski Grad). Dieses bietet alles was das Studentenherz begehrt, darunter Wohnheimplätze, die die Uni garantiert. Obwohl man sich ein Zimmer teilen muss, das nicht den westlichen Standards entspricht, und keinen Zugang zu einer benutzbaren Küche hat, ist der Preis von ungefähr 40 Euro pro Monat wohl unschlagbar. Grundsätzlich ist die Preisgestaltung in Bulgarien nicht mit der in Westeuropa vergleichbar. Selbst als Student (vor allem als Westeuropäer) kann man es sich leisten mehrmals in der Woche essen zu gehen, Kinos zu besuchen und auch in den schickeren Lokalitäten Abende zu verbringen. Auch die Beförderungen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist sehr günstig, für Studierende kostet ein Monatsticket umgerechnet 12 Euro.

In meinem Master sind die Kurse vorgeschrieben, daher war die Organisation relativ einfach. Wir wurden gut über die Details, wie Semesterzeiten, Anforderungen und Abgabetermine informiert. Generell folgen die Dozenten meist einem eher verschulden Vorlesungs-System. Von anderen Auslandsstudierende habe ich allerdings erfahren, dass die Kurse nicht bei allen so reibungslos verfolgen wie in unserem vorgeplanten Programm. So scheint es durchaus nicht unüblich zu sein, dass man alleine in englischsprachigen Veranstaltungen sitzt, weil die bulgarischen Kommilitonen nicht erscheinen oder man nicht über den späteren Vorlesungsbeginn informiert wird.

Obwohl während des Semesters relativ viele Abgaben anstanden, hatte man viel Zeit dem Erasmus-Leben zu frönen und viele Reisen in die Umgebung zu unternehmen, um Land und Leute näher kennen zu lernen. Der Sofioter Universität ist außerdem die Gesundheit ihrer Studierenden sehr wichtig. Da die Teilnahme an Sportkursen für einige Semester obligatorisch ist, ist das Sportprogramm sehr gut ausgebaut und liefert nebenbei die perfekte Gelegenheit mit Bulgaren und Bulgarinnen in Kontakt zu kommen.

Alles in allem mag Bulgarien nicht die erste Wahl für ein Auslandssemester sein. Aber sie ist sicherlich eine die sich lohnt, wenn man sich darauf einlässt.



Sofia bietet alles was man sich von einer großen Stadt wünscht – Kultur, Kunst und studentisches Nachtleben, aber auch Natur und abwechslungsreiche Umgebung. Wanderfreunde kommen hier sicher auf ihre Kosten. Dafür sorgt schon der Hausberg, das Vitosha Gebirge.



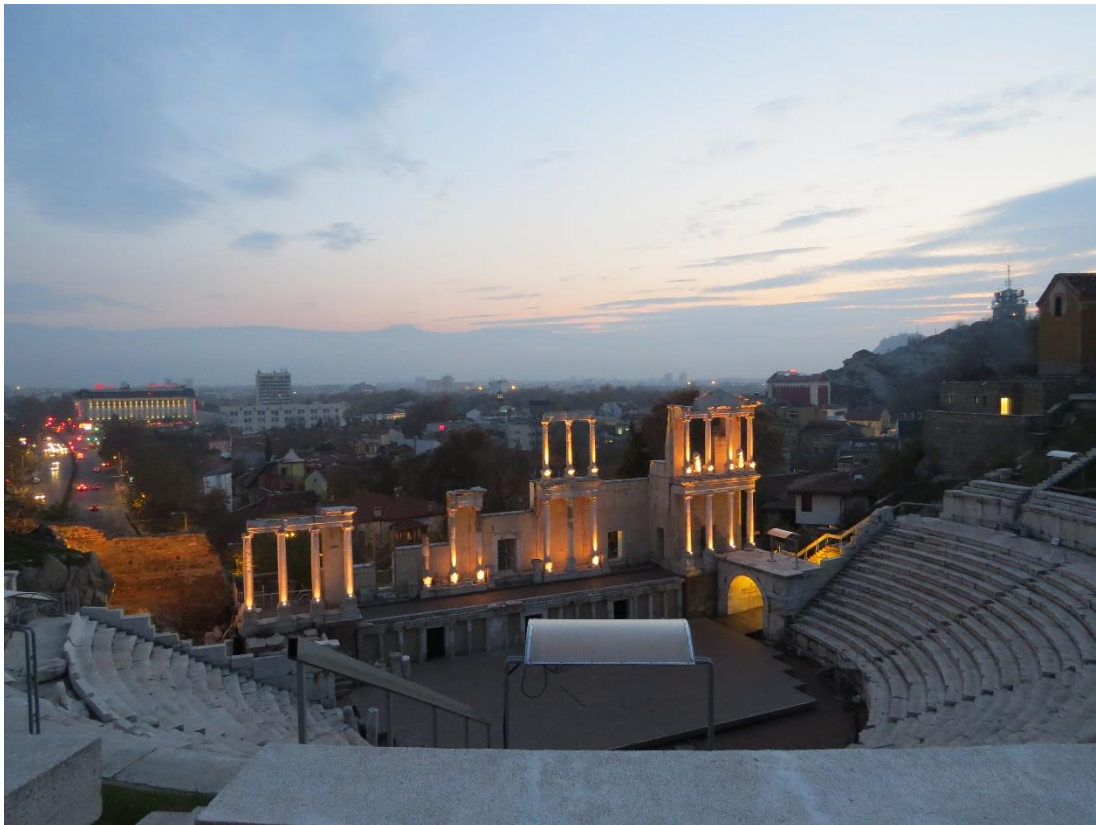
Bulgarien ist in den meisten Belangen so weit von Deutschland entfernt, wie man nur gehen kann, ohne die EU zu verlassen. Wenn man sich mal an die Buchstaben gewöhnt hat, bleiben da noch die Löcher im Straßenbelag – und die ungewohnten Problemlösungsmethoden.



Mekitza ist nur eines der unzähligen bulgarischen Gerichte, die es unbedingt zu probieren gilt. Die bulgarische Küche profitiert von einer regen und bunten Vergangenheit und Nachbarschaft – unter andere ist ein griechischer und türkischer Einfluss.



Überall in Sofia sieht man noch Spuren der hier nicht so fernen Vergangenheit. Ein Studium in der Nation am schwarzen Meer lässt die Lebensrealität im ärmsten EU-Staat greifbar werden.



In der näheren Umgebung lockt, neben zahlreichen außergewöhnlichen Wanderdestinationen, vor allem Plovdiv, eine der Kulturhauptstädte 2019, mit einem reichen Angebot an Kunst und Kultur.